

Erzähl- und Redeweisen im „Goldenen Topf“

Lösungsvorschläge zu den Tabellen:

Erzählweisen:

In E.T.A. Hoffmanns Novelle „Der goldene Topf“ wechselt die Erzählweise ständig zwischen einer personalen und auktorialen Erzählhaltung. Oft berichtet der Erzähler die Geschehnisse, ohne dass er als Erzählerfigur sichtbar wird. In solchen Fällen erzählt sich die Handlung aus der Außenansicht quasi wie von selbst, wir sprechen daher auch von einer eher neutralen Darstellung (**personal: Textbeispiel 1**). In anderen Fällen tritt der Erzähler ausdrücklich in Erscheinung, kommentiert die Handlung oder gewährt Einblicke in das Innenleben der Figuren, wie sie denken, wie sie fühlen (**auktorial: Textbeispiele 3, 4, 5**). In solchen Erzählsituation erscheint der Erzähler als allwissend. **Das Textbeispiel 2** kann man personal oder auktorial auslegen: je nach dem, ob das Selbstgespräch laut von außen als direkte Rede vernehmbar ist oder nicht.

Eine besondere Erzählhaltung liegt vor, wenn der Erzähler als Figur persönlich auftritt, das erzählte Geschehen unterbricht, in der Ich-Form seine Ansichten kundtut und das Gespräch mit einem fiktiven Leser sucht bzw. sich direkt an ihn wendet (**auktorial/Ich-Form: Textbeispiel 6**).

Redeweisen:

Der Erzähler der Novelle nutzt alle möglichen Formen der Redewiedergabe. So wendet er die **direkte Rede** z.B. in dem Ausruf des Apfelweibes „[...] ins Krystall bald dein Fall [...]“ (**Textbeispiel 1**), in der empörten Bemerkung der Bürgersfrau (**Textbeispiel 4**) und in der Frage des Konrektors Paulmann (**Textbeispiel 5**) an.

Einen **inneren Monolog** – ein Selbstgespräch – führt der Protagonist, wenn er in **Textbeispiel 2** lauthals – also wenn man so will in direkter Rede - seine Gedanken in der Ich-Form preisgibt. Auch den Gedanken in **Textbeispiel 3** („das ist doch nur der Abendwind, der heute mit ordentlich verständlichen Worten flüstert“) könnte man als eine Art inneren Monolog, gegebenenfalls auch als eine erlebte Rede ansehen.

Eine Spielart der **indirekten Rede** liefert schließlich **Textbeispiel 5**: Hier werden dem Leser über den allwissenden auktorialen Erzähler die Gedanken des Protagonisten zuteil („Er sah‘ nun wohl deutlich, daß das, was er für das Leuchten der goldenen Schlänglein gehalten, nur der Widerschein des Feuerwerks in Antons Garten war,[...]“). Allerdings fehlt hier der für die indirekte Rede typische Gebrauch des Konjunktivs, wie er in folgendem Beispiel enthalten ist: „Daß ihm schon bei dem Eintritt ins Haus oder vielmehr noch vor demselben allerlei wunderliches begegnet könne wie neulich, davon war er überzeugt.“ (6. Vigilie, S. 51, Z. 18-21)